

# Sind die Singles an der miesen Stimmung schuld?

Autor(en): **Brentano, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612383>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sind die Singles an der miesen Stimmung schuld?

In Deutschland — und nicht nur dort — lauert ein Problem im verborgenen, über das man nur ungern spricht: die sich ausbreitende Gefühlsversteppung unter den Singles. Ulrich Brentano hörte sich bei professionellen Miesmachern und Stimmungsmachern um und gibt hier einen Einblick in das wahre Single-Dasein.

Sie schauen gar nicht wie Trauerklöße aus, aber man möge sich ja nicht täuschen an dem äusseren Erscheinungsbild des deutschen Singles. Seit 1970 haben sich die Single-Haushalte in Deutschland verdoppelt. Das ist beinahe ein Viertel der Bevölkerung — keine aus der Luft gegriffene Zahl. Ich halte mich dabei streng an die Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden.

In den guten alten, aber vielleicht doch nicht immer so guten Zeiten waren es die 45- bis 65jährigen verknotzten, als Eigenbrötler Verschrienen, die als einsame Wölfe lebten, jetzt sind es die 25- bis 45jährigen, die ein zungenflinker Glossist mit dem Schnellklebe-Etikett versah: «Postmoderne Plastikdenkmäler an der Prachtstrasse ins Nichts.»

## Götter der Depressionen

Soll das jetzt etwa heissen, dass die miese Stimmung in der Bundesrepublik aufgrund dieser Trauerkloss-Überbevölkerung so schlecht ist?

Lustig ist das Single-Dasein nun wirklich nicht, auch wenn die professionellen Stimmungsmacher die allgemeine Schwarzmalerei und Seelendüsternis mit selektiven Statistiken aufzuhellen versuchen. Singles, behaupten sie, essen mehr frisches Brot als andere Menschen und lassen die Sektkorken öfter knallen.

Zweckpropaganda! kontern die Miesmacher. Singles werden häufiger krank, neigen zu Depressionen, treiben Arzt- und Krankenhauskosten in die Höhe und verknapfen den Wohnraum.

Papperlapapp! trillern die Stimmungskanonnen. Singles halten sich verspielte Katzen und verwirklichen sich selbst viel konsequenter.

«Ist doch alles Mist, dieser Zahlensalat», vertraute mir die 31jährige Chefsekretärin Ulla (6000 DM Monatsgehalt) an. «Am

Anfang, als ich mich von meinem Freund trennte, fühlte ich mich pudelwohl allein in der Wohnung, aber in den letzten Monaten beschlich mich ein Gefühl der Unangemessenheit, ich weiss nicht so recht, wofür das alles gut sein soll.»

Dieser beklemmenden Gemütslage des Zukurzkommens, der ängstlichen Fixierung auf das sinnlose Ablaufen der biologischen Uhr verdanken Seelsorger und Single-Agenturen eine nie dagewesene Konjunktur. Und weil es immer schon so war, dass, wenn drei Deutsche zusammenkommen, sie beschliessen, einen Verein zu gründen, haben natürlich auch die Singles eine Bundesvereinigung nicht kommerzieller Single- und Freizeitgruppen gegründet. Ihr Motto: Gemeinsam statt einsam. Doch dem Chor der Frohsinn spendenden Muntermacher tönt eine drögere Botschaft in die Ohren: Single-Sein ist trübselig; und wer's gewählt haben will: Solo-Sein ist ein Schlachtfeld, auf dem die Götter der Depressionen sich bekriegen.

## Warten aufs Vollweib

Alles Quatsch! rufen die Muntermacherinnen: Frauen kommen besser allein zurecht, sind ausgeglichener und zufriedener; sie lassen ihre Wohnungen vergammeln, wenn ihnen danach ist.

Das würde ja heissen, mokieren sich die Miesmacher, dass es in Deutschland an die acht Millionen vergammelte Haushalte gibt, denn — laut Statistik — sind da acht Millionen ledige oder geschiedene Frauen im Ein-Personen-Haushalt (doppelt so viele wie Einzel-Männer-Haushalte)! Wer kann sich so etwas in einem sonst auf soviel Sauberkeit achtenden Volk vorstellen?

Wie auch immer — die wenigen Sozialstudien, die über Single-Frauen erstellt wurden, schwitzen frohe Laune aus allen Erkenntnisporren. Da ist die Rede von gut

funktionierenden sozialen Netzwerken, von karrierefördernder Selbsterfüllung und dem wohligen Gefühl, unter Singles von guten Freundinnen jederzeit gestützt zu werden.

Nicht so bei den Herren in einsamen Unherrlichkeiten. Ihre Freundeskreise seien unverbindlich, unzuverlässig, männliche Singles entkämen ihrer Vereinzelung nicht so leicht wie die Frauen. Der Single mag sich flott und weltgewandt geben, übers Wochenende mit 230 PS in die Toscana brausen, lieber würde er im Nest mit der Freundin schmusen. Nach aussen gibt er sich cool, zufrieden mit seinem Los im sündteuren Single-Apartment, doch insgeheim hat er 3000 Mark im voraus an eine Partnervermittlung bezahlt und wartet ungeduldig auf das Vollweib, das nicht nur mit der Waschmaschine 18 Etagen tiefer im Keller umzugehen versteht.

## Stadt mit Herz?

Etwa 350 Partner- und Ehevermittlungen bedienen die Herzenswärme-Suchenden in Deutschland, und jedes Jahr kommen neue dazu, denn nichts bekommen Singles gründlicher satt als das ständige Alleinsein — allen Gegenbeteuerungen zum Trotz.

Geradezu paradox mutet es an, dass just Deutschlands «Stadt mit Herz», München, zur Metropole der einsamen Herzen geworden ist. Knapp über die Hälfte ihrer Einwohner setzt sich aus Singles zusammen. Die vielen Bussi-Bussis können nicht darüber hinwegtäuschen, dass es an der Isar zwischenmenschlich kälter geworden ist und das Lachen der Menschen in den Ohren tiefgefroren klingt.

Doch von solcher Tristesse wollen die Muntermacher nichts hören. «Alleinlebende Frauen», erklärt die Psychologieprofessorin Sigrun-Heide Flipp von der Universität Trier, «geben mehr von sich preis. Damit schaffen sie Nähe, lassen Intimität zu.» Das sagt sie ganz trefflich, die Frau Professor — nur: Die Nähe, die ein Single wirklich sucht, wäre die des richtigen Partners, aber die findet man nicht in der Kuschelecke allein hinter verschlossener Tür.